

Vogtländischer Anzeiger.

31. Stück.

Plauen, Sonnabends den 30. July 1814.

Ueber den Streifzug der Deutschen nach Paris,
im J. 978.

I.

Der französische König Lothar überfiel den Kaiser Otto II. in Aachen so plötzlich, daß dieser nicht mehr Zeit gewinnen konnte, nur die ihm zugerüstete Mittagsmahlzeit noch einzunehmen. Er entrann also mit den Seinigen in größter Eile; und Lothar langte in derselben Stunde in Aachen an. Das Essen war ganz fertig; er setzte sich also an Otto's Tisch, und aß und trank, was für diesen bestimmt war. Hierauf ließ er Otto's Palast plündern, und die umliegende Gegend verheeren, hielt sich aber nur drei Tage in Aachen auf, und kehrte, überall Verwüstung verbreitend, nach Frankreich zurück.

II.

Kaiser Otto war sehr aufgebracht, und theilte auch ohne Verzug den gefaßten Unmuth seinen teutschen Grafen und Rittern mit. Sie theilten seinen Unwillen und schwuren, für Einen Mann zu stehen, und den ihrem Kaiser angethanen Schimpf zu rächen. Otto konnte sich auf seine Getreuen verlassen, und ließ Lo-

thar n wissen: „er werde ihm seinen hinterlistigen Ueberfall nicht mit ähnlicher hinterlistiger Begegnung erwidern; aber vergelten wolle er ihm doch, was er Uebels an seinen Landen gethan, und das wolle er den 1. Oktober beginnen! Da werde er ihn in Frankreich sehen!“ —

Das ließ Otto seinen Gegner etliche Wochen voraus wissen; und hielt auch genau Wort. Am 1. Oktober zog er mit seinem starken Heer über die Grenze, und drang, (wie schon angegeben worden), bis Paris vor.

III.

Der Schaden, welchen die teutschen Völker auf ihrem Weg anrichteten, war, wie sich wohl erachten läßt, nicht gering; und daß die Grenzen der Mäßigung hier und da, und vielleicht viel, dabei überschritten worden seyn mögen, läßt sich auch wohl nicht in Abrede stellen. Aber so viel man auch sengte und brennte, so war doch Otto der Lehren seines frommen Vaters eingedenk, und enthielt sich, Kirchen und geistlichen Häusern irgend einen Schaden zuzufügen; (wie dieses selbst französische Schriftsteller ihm bezeugen, auch wenn sie gleich im Uebrigen bei Schilderung dieses verheerenden Zugs starke Farben auftragen), — ja er beschenkte und beehrte

ehrte selbst solche Häuser noch dazu reichlich; und zwar namentlich die in den Vorstädten von Paris, welche Letztere doch sonst gar nicht gelind mitgenommen wurden.

IV.

Kaiser Otto war in St. Denis und in den gedachten Vorstädten von Paris bis in den Anfang Decembers (978). Einmal ließ er dem braven Graf Hugo, (man nannte ihn nur den Grafen von Paris), der in der Stadt war, wissen: „er wolle ihm nächstens ein Halleluja singen lassen, dergleichen er noch keines sollte gehört haben!“ — Und wirklich ließ er eine Menge von Geistlichen und Chorsängern zusammen kommen, und stellte sie auf die Anhöhe von Montmartre *) hin; da mußten sie sehr volltönend und laut anstimmen.

Halleluja! Te Martyrum Chori . . .

Der Graf Hugo hörte es, und das ganze Volk von Paris hörte recht mit Erstaunen dem gewaltig von oben herab klingenden Kirchenhymnus zu.

V.

Diese Näherung bis an die Thore der innern Stadt ging ganz unschädlich vorüber. Nicht so eine andre, die aber auch anderer Art war! Kaiser Otto hatte einen Neffen, der mutzig, rasch und verwegen war. Dieser vermaß sich, nicht eher zu ruhen, bis er seinen Speiß in das

Thor von der innern Stadt Paris selbst würde gestoßen haben. Und er that's. Die Pariser waren aber zu einem Ausfall gerüstet, und rächten die vermessene Kühnheit des Jünglings. Er fiel unter ihren Streichen, und mit ihm viele brave Krieger, welche ihn nicht verlassen wollten **).

VI.

Ueberhaupt litten die Belagerer doch durch Ausfälle der Pariser und der herbei gezogenen Hülfsvölker manchmal nicht wenig. Otto entschloß sich zum Rückzug. Einer der französischen Schriftsteller selbst äußert hiebei: „Otto habe geglaubt, nun genug vergolten, und Lothar seinen Unfug heimgegeben zu haben, und habe sich nun freudig und als Besieger seines Gegners auf den Rückweg gemacht,“ es sey auch Alles gut gegangen, bis er an den Fluß Aisne, etwa 50 Stunden von Paris, gekommen sey, wo das Heer nicht in einem Tag ganz habe übersetzen können, und das Gepäck mit vielen Menschen zurückgeblieben sey, und wo dann die schnelle Anschwellung des Wassers in einer Nacht unfägliche Verlegenheit und Schaden veranlaßt habe. Man habe die rechten Furchen und Untiefen nicht gekannt; Lothar sey mit einem an sich schwachen Heer nachgerückt, habe aber den Vortheil nun benutzt, und bald sey der ganze Fluß mit Ertrinkenden und Todten angefüllt wor-

*) Diese Anhöhe, von bedeutender Größe, liegt ganz nah an den Mauern von Paris, auf der Nordseite der Stadt.

***) Einige Schriftsteller nennen diesen Neffen Otto's seinen Enkel. Allein dieses geschah aus Mißverständnis. Otto war im J. 978 selbst erst 24 Jahre alt. Das Wort Nepos wurde in vielen Schriften der damaligen Zeit gebraucht, um einen Neffen oder Better zu bezeichnen.

worden. Lothar war es nun leicht, auch in den nächstfolgenden Tagen sich der schon vorhandenen Verwirrung zu seinem Vortheil zu bedienen. Und so verschlimmerte sich die Lage des rückwärts ziehenden Heers, bis es in dem Ardennen-Wald und an der Maas anlangte.

VII.

Das Frohlocken Lothar's und der Seinigen über Otto's Unglück konnte die Empfindung über die allgemein sichtbaren Nachteile und Verwüstungen des Landes nicht gar zudecken; und als er vernahm, daß der Kaiser neue Kräfte sammle, und sich rüste, zum zweiten Male zu kommen, so wurde ihm seine Lage bedenklich. Nach einigen Chroniken rückte Otto auch wirklich aus. Aber Lothar ließ es nicht weiter kommen; er betrieb Unterhandlungen, und stellte sich endlich selbst mit seinem jungen Sohn, mit reichen Geschenken versehen, bei Otto ein, und versöhnte ihn (im J. 980) durch seine Entsagung auf Lothringen. Von da an ist auch gänzlicher Friede zwischen beiden Fürsten, so lange sie lebten, geblieben.

Die erwähnte Entsagung ist freilich von manchen französischen Autoren sehr verstellt vorgebracht, und gar verdreht angegeben worden. Einem Chronikschreiber, Wilhelm von Nangis, welcher 200 Jahre nach Lothar gelebt, und die erzählten Vorgänge anders gewendet hat, haben die meisten französischen Historiker fast ganz allein nachgeschrieben. Z. B. Senault, Milloc, Fleury. Die oben vorgebrachten Angaben aber sind aus gleichzeitigen, oder doch frühern und glaubwürdigen

Chroniken, aus Ditmar, Rudolph von Clugny, Balderich von Nojon, Siebert von Gemblours, genommen. — Auch mag Erdmann Schmidt, der kräftige Jenerer (in seiner Reichsgesch. S. 249) über die gedachte Entsagung, und Maslow wohl nachgeschlagen werden. Beide erzählen und bewähren mit Gründen. —

Große Fürstenworte.

Als Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland kürzlich zu Weimar die von Petersburg an Denselben abgeordnete Deputation vorgestellt und von Seiten des Senats durch diese die Bitte vorgelegt wurde, Sr. Kaiserl. Majestät im Namen der Russ. Nation den Beinamen: der Gesegete, ertheilen, und ein Denkmal errichten zu dürfen, antwortete dieser erhabene Monarch: „daß es immer sein Bestreben gewesen sey, seiner Nation das Beispiel der Einfachheit und Bescheidenheit zu geben, und daß er eben darum, ohne seine Grundsätze zu verletzen, jenen Titel nicht annehmen könne; was aber das Denkmal anlange, so überlasse er es der Nachwelt, Ihn eines zu errichten, wenn sie Ihn dessen würdig fände.“

Zeitungsberichte.

Die Professoren Schirner und Krug zu Leipzig, die aus Liebe für die Sache der Freiheit der Welt und des Vaterlands, freiwillig unter die Fahnen des Sächs. Banners traten, und ersterer als Feldpropst, letzterer als Lieutenant, den Feldzug mitmachten, sind von Sr. Exc.

Erc. dem Herrn Generalgouverneur von Sachsen, Fürsten Repnin, mit ausgezeichnete Belobung ihrer Dienste entlassen worden, um nun wieder der akademischen Jugendbildung ihre ausgezeichneten Kräfte und Kenntnisse zu widmen. Jener erhielt zur Belobnung das grüne Kreuz, dieser wurde zum Rittmeister à la suite ernannt. Graf Marcolini ist zu Prag in einem Alter von 78 Jahren verstorben. Am 7. July wurde die Leiche des Fürsten Poniatowski mit großer Feierlichkeit von Leipzig nach Warschau abgeführt. Aus Wien meldet man, daß zu dem vorsehenden Kongresse bis jetzt noch keine Anstalten bemerkt wurden; indeß soll gewiß seyn, daß die Minister d. hohen Mächte nächstens in Schönbrunn eintreffen und das große Werk sogleich zu betreiben anfangen würden; Se. Maj. der Kaiser Alexander werden bestimmt den 27. Sept. in Wien erwartet, und man versichert, daß man sich von dem Kongresse die erfreulichsten Hoffnungen machen könne, indem derselbe Geist der Eintracht, Klugheit und Mäßigung, welcher Dieselben bei der Befreiung von Europa geleitet habe, sie auch bei dem Werke der Bevestigung dieser Freiheit leiten werde. Hamburg soll sich zusehends erholen und dazu noch immer ansehnliche Kräfte übrig behalten haben, die durch die Wiederaufhebung seines Handels in kurzem noch beträchtlich verstärkt werden müssen. Die Unterhandlungen über Norwegen dauern fort; doch stehen bereits 3 Schwed. Armeen an dessen Gränze. Die Friedensunterhandlungen zwischen England und Nord-Amerika werden zu Bent gepflogen. Der unter den franz. Truppen, und besonders auch bei den aus der Gefangenschaft großmüthig zurückgelassenen und auf ihrer Rückkehr edelmüthig behandelten Kriegsgefangenen herrschende unzufriedene und übermüthige Geist dauert fort und erst ganz neuerlich hat Marsch. Kellermann zu Straßburg eine Proklamation an sie erlassen, die sie zur Ruhe und Unterwerfung auffordert. In und um Paris streifen Kavalleripatrouillen, um diejenigen Gardes, welche dem Verbote zu-

wider, sich dort wieder eingeschlichen haben, zu verhaften. Selbst unter den Nationalgarden und Königl. Truppen zu Paris herrscht Uneinigkeit, indem erstere vor den Gardes du corps, wo jeder Gemeine Officierrang hat, nicht präsentiren wollen. Da vor kurzem ein solcher einen Wache stehenden Nationalgardisten fragte, seit wann man vor den Epauletten nicht präsentire, antwortete dieser: Seitdem Soldaten sie tragen. Auch soll man zur schuldigen Danksagung für genöthe Ehr' und Höflichkeit anfangen, alles, was Deutsch heißt, aus Frankreich fortzujagen und dies sogar gegen Beamte gethan haben, die am Rhein geboren sind, sie gemißhandelt und ihnen alle Papiere abgenommen haben, die Bezug auf ihre rückständige Besoldung hatten. Fiat consequentia! Buona parte soll an den Gen. Savary einen Brief geschickt haben, worin er die Gründe weitläufig auseinander setzt, warum er keinen Frieden abgeschlossen habe, und der Empfänger soll diese Schrift dem Kön. Ministerium übergeben haben. Eben so soll der Elbaregent eine Schiff, worauf sich des Fürsten Borgese Equipage, 2 Mill. Franken an Wert, befand und das nach Civita vecchia segeln sollte, aber durch Winde nach Porto Ferrajo getrieben worden war, unter dem Vorwande haben in Beschlag nehmen lassen, daß er dies als Ersatz für die Wittgilt seiner Schwester ansehe, mit welcher sein Herr Schwager nicht mehr lebe. Ein Gerücht läßt ihn sogar in Parma ankommen und vermuthet sogar eine größere Reise desselben. Der König von Spanien hat die Verfügung der Cortes, daß auch Bürgerliche zu Officierstellen gelangen können, wieder aufgehoben und befohlen, daß alle, die Kadets werden wollen, selbst bei der Artillerie — erst ihre Ahnenprobe abgelegt haben müssen (!) Der Kanton Bern, der nicht auf Argau Verzicht leisten will, hat die neue Schweizerbundesakte verworfen. Am 12. July ist Se. Maj. der König von Preußen unter großem Jubel des Volks zu Neuchâtel eingetroffen.

Getraidepreis vom 23. July 1814. Weizen, 1 thlr. 12 gr. bis 1 thlr. 18 gr. Korn, 1 thlr. 2 gr. bis 1 thlr. 5 gr. Gerste, 20 bis 22 gr. Hafer, 15 bis 16 gr.

Boigtländische Anzeiger.
Den 30. July 1814.

Zeitungsberichte.

Als am 11. July Lord Holland im Oberhause anfragte, ob Genua, Sachsen zc. bei dem bevorstehenden Friedenskongresse repräsentirt werden würden? lehnte Lord Liverpool eine bestimmte Antwort ab und bemerkte, daß der Friedensvertrag nur die Repräsentation aller independenten Mächte stipulirte. Der Verkauf der zu Lörrach angelegten Bäckerei und Magazine ist aufgeschoben worden. Die Herzogin Marie Louise soll auf ihrer Reise ins Bad sehr traurig gewesen seyn; daß sie in Parma den Code Napoleon wieder eingeführt habe, ist bloße und wahrscheinlich leere Sage. Lord Bentinck soll dem Papste im Namen Sr. großbritt. Majestät nebst einem Schreiben, das sich anfängt: Großer Monarch von Rom zc. auch einen Wechsel überreicht haben, den Se. Heiligkeit selbst mit der zu ihrer Einrichtung nöthigen Summe ausfüllen können. Man sprach von der Ankunft eines großen Monarchen, so wie auch vieler Deutschen Truppen, in Rom. Da die Engländer noch verschiedene Häfen von Toskana besetzt haben, so soll es zwischen ihnen und den Oestreichern zu Erörterungen, nach Andern, gar zu Feindselig-

keiten gekommen seyn. Zu Genua ist wieder ein neues Adelsbuch errichtet; wer darin eingeschrieben und Regierungsfähig seyn will, muß wenigstens 100000 Lire besitzen (!) Auf Korsika herrscht eine verdächtige ansteckende Krankheit. Buonaparte soll auf Elba besonders die Engländer sehr auszeichnen und sich bei der Tafel sehr freimüthig gegen sie äußern in Absicht seiner noch nicht aufgegebenen Hoffnungen. Er und Joseph sollen noch immer mit ihren Treuen in Frankreich in Verbindung stehen und man sprach von einem Plane zu einer neuen Regentschaft unter dem Namen des Königs von Rom. Als Dudinot neuerlich über ein Corps Revue hielt, riefen die Truppen: Es lebe der Kaiser! Er zeigte es dem Könige an, und dieser überließ dem Marschall die nöthigen Maaßregeln. Dieser ließ daher sämtliche Officiers vortreten, kassirte sie und setzte Sergeants und andre Unterofficiere an ihre Stellen, und kaum waren diese wieder in die Linien eingetreten, als ein: Es lebe der König! erschallte. Von den in Gefangenschaft gerathenen alliirten Militärs darf auf dem Rückmarsch keiner einzeln zu gehen wagen, ohne Gefahr zu laufen ermordet zu werden.

Rathswegen wird hiermit bekannt gemacht, daß Mr. Adam Friedrich Kents, Bürgers und Webers alhier, vor dem Neundörfer Thor ohnweit der Ziegelscheune gelegenes halbes Wohnhaus Schulden halber den 5ten August dieses Jahres auf hiesigem Rathhause gewöhnlichermaßen subhastirt werden soll, und daß das dießfallige Subhastationspatent nebst Consignation unter hiesigem Rathhause angeschlagen ist.

Plauen den 11. May 1814.

Bürgermeister und Rath das.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß das weil. Mr. Johann George Seyferths, gewesenen Bürgers und Einwohners alhier hinterlassenen Erben zugehörige, vor dem Straßberger Thor am Mühlberge nahe bei der obern Elstermühle hier selbst gelegene Wohnhaus, auf deren Ansuchen den 8. August 1814 auf hiesigem Rathhause subhastirt werden solle. Das dießfallige Subhastationspatent nebst der Consignation ist unter hiesigem Rathhause angeschlagen.

Plauen den 7. Juny 1814.

Bürgermeister und Rath das.

In einer Extrabeilage zu No. 30. des Boigt. Anz. ist von Seiten der hohen Russ. Kaiserl. Commandantschaft alhier der Verlust bereits bekannt gemacht worden, den ein aus Spanischer Gefangenschaft kommender Polnischer Officier an Papieren und Geld erlitten hat. Unterzeichneter muß in Auftrag dieses, bei ihm in Quartier gewesenem braven Militärs hinzu noch bekannt machen, daß der Finder das ganze Geld, welches in 28 Thalern bestanden, als Belohnung für die

Wie

Wiederzurückgabe der ihm obnehin ganz unnützen, dem Besitzer aber interessanten Papiere behalten soll, und man hofft, daß sich auch in diesem Falle die Deutsche Ehrlichkeit rühmlich bewähren wird. Die Papiere werden an Eidesgenanntem abgegeben, und können auch ohne Namensnennung und auf jede beliebige Weise zurückgeliefert werden.

Plauen den 28. July 1814.

Kaufmann Sicker.

Da der, George Friedrich Bösen zuständige, zu Zaulsdorf gelegene halbe Amtshof sammt Zubehör, Schulden halber, kommenden 20ten September d. J. im hiesigen Königl. Justiz, Amt öffentlich versteigert werden soll und der darüber gefertigte Anschlag bei den, am hiesigen Amtshause, ingleichen an den Rathhäusern zu Plauen, Eidenstock, Schönbeck und Neutkirchen affigirten Subhastations, Patenten ersehen werden kann; so wird solches hiermit zu öffentlicher Wissenschaft gebracht.

Sign. Justiz, Amt Voigtsberg am 9. July 1814.

Johann Christian Schubert, Justiz, Beamter.

Nachdem das, dem Husschmidt, Mstr. Christoph Friedrich Maul zu Lauterbach zugehörige, zu Lauterbach gelegene Wohnhaus sammt Zubehör, kommenden 21ten September d. J. im hiesigen Königl. Justiz, Amt öffentlich versteigert werden soll, und die darüber gefertigte obngesehrene Consignation bei den, am Amtshause alhier, ingleichen an den Rathhäusern zu Plauen, Neutkirchen und Schönbeck angeschlagenen Subhastations, Patenten ersehen werden kann; so wird solches hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Sign. Justiz, Amt Voigtsberg, am 9. July 1814.

Johann Christian Schubert, Justiz, Beamter.

Grundstücks, Verkauf zu Delsnitz. Die von dem vormaligen Gemeinde, Vorsteher, weil. Herrn Johann Gottlob Hering zu Delsnitz, hinterlassenen Grundstücke, als:
1) ein Stück Feld am St. Nicolaß, 2) ein dergl. in der Loh gegen die Jungfer Wiese, 3) ein dergl. in der sogenannten Eggerschen Aue, 4) ein dergl. in den sogenannten langen Gärten, 5) eine Wiese am Holzanger, 6) eine dergl. am Plauischen Steig, 7) die obern zwei Dritteile von den in den sogenannten Pfarrwiesen gelegenen Gras- und Baumgärten und 8) eine Scheune bei dem Hospital an den Pfarrwiesen,

sollen einzeln resp. mit den darauf befindlichen Früchten verkauft werden. Kauflustige werden daher hiermit eingeladen, solche Grundstücke zu besehen, von heute an ihre Gebote darauf bei dem Unterzeichneten, der zum Verkauf beauftragt ist, und über die auf den Grundstücken haftenden Beschwerden, so wie über die Kaufsbedingungen Auskunft geben wird, abzugeben, und hierauf den 9ten August d. J. Vormittags 8 Uhr

in dessen Wohnung sich einzufinden, um mit den sodann daselbst sich versammelnden sämmtlichen Erben nach Befinden der endlichen Abschließung eines Kaufs gewärtig zu seyn.

Delsnitz den 26. July 1814.

Adv. Johann Gottlob Merz.

Hiermit wird öffentlich bekannt gemacht, daß die von weil. Frau Johannen Sophien verwitwete Pfündelin hinterlassenen Grundstücke, als:

1) ein Acker am Neuenmarkt gelegen zu $2\frac{1}{2}$ Dresdner Scheffel Ausfaat, 2) ein Acker am See gelegen, nebst der daran befindlichen Wiese, zusammen 3 Dresdner Scheffel, 3) ein Acker, ebenfalls am See gelegen, zu 2 Scheffel Ausfaat, 4) ein unbrauberechtigtes Wohnhaus im Kloster No. 88, welches sich im guten Stand befindet, mit 6 Stuben, Kammern, Keller und Holzremissen,

auf nächstkommenden 10. August dieses Jahres, in des Schlossermeister Langens Behausung No. 58. Vormittag um 9 Uhr, durch das höchste Gebot, gegen baare Bezahlung, nach Ordnung der Nummern, von denen Erben verkauft werden sollen. Kauflustige können sich zuvor besagte Grundstücke bei die Herrn Fickert und Lanäe zeigen lassen. Plauen am 27. July 1814.

Ein 8 Scheffel Ausfaat weites Feld, an der Höfer, Straße gelegen, ist auf kommende Michaelis zu verpachten. Das Weitere erfährt man bei J. G. Leopold in der Straßb. Gasse.